

alsbald wieder abgekommen und haben in allmählicher politischer Ausrichtung des abendländischen römischen Kaisertums dem universalen Geltungsanspruch des deutschen Grossreiches gegenüber der östlichen Parallelbildung Rechnung getragen, ^unter Aufrechterhaltung der ottonischen Tradition von der Schutzherrschaft des Kaisertums über das Papsttum und damit der Harmonie der weltlichen und geistlichen Gewalt. Von dieser Voraussetzung her hat das Reich des ausgehenden 10. und beginnenden 11. Jahrhunderts den griechischen Expansionsbestrebungen in Süditalien Halt geboten.

Als im Westen die Einheit zwischen Kaisertum und Kurie zerbrach, weil das Reformpapsttum an Stelle der kaiserlichen Schutzherrschaft den Autonomiegedanken der Kurie setzte, und als gleichzeitig durch die Machtentfaltung der mit Rom sympathisierenden Normannen in Unteritalien eine Verschiebung des politischen Schwerpunktes im Mittelmeerraum sich anbahnte, wurden die beiden Rivalen in Ost und West auf die Zweckmässigkeit politischer Zusammenarbeit gegen den gemeinsamen Feind unter Hintansetzung des ideologischen Gegensatzes gewiesen. In Byzanz sprach man am Ende des 11. Jahrhunderts gelegentlich wieder vom *basileus oikoumenikos*. Die Situation in den Tagen, wo Robert Guiskard den Bestand des oströmischen Reiches bedrohte und man durch Heinrich IV. Entlastung erhoffte, und in den Tagen Lothars, wo man am Bosphorus den Träger eines einigermaßen gefestigten abendländischen Herrschertums gegen Sizilien glaubte ansetzen zu können, war im Grunde dieselbe; Es war zeitbedingte Bundesgenossenschaft, ~~aber~~ gerade die neue politische Berührung der beiden Kaiser im 12. Jahrhundert führte alsbald zu einem neuen Zusammenstoss der Universalitätsansprüche. Es zeigte sich, dass der ideelle Geltungswille des Westens gegenüber dem Osten so stark war, dass sich in einem ^{allenthalben}, auch von der Kurie, gebilligten Verstoss gegen den abendländischen Krönungsgedanken der noch nicht zum Kaiser gekrönte ^{römische König} (Konrad III., der Repräsentant und Vertreter des Abendlandes, gegenüber Byzanz als